

NACHRICHTEN

ZEUGENSUCHE

Unbekannter beschädigt Lichtmast

Daisendorf – Wie erst jetzt bekannt wurde, hat ein Unbekannter im Zeitraum von Freitagmorgen bis Samstagabend mit seinem Fahrzeug einen Lichtmast auf dem Parkplatz eines Lebensmittelmarktes an der Straße „Brühl“ angefahren und beschädigt. Dies teilte die Polizei mit. Anschließend entfernte sich der Unfallursacher von dem Parkplatz, ohne sich um den entstandenen Schaden in Höhe von rund 2000 Euro zu kümmern. Personen, die den Unfall beobachtet haben oder sonst sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich an den Polizeiposten Meersburg, 07532/43443, zu wenden.

STRASSENVERKEHR

Rätin Mahl ist für Tempolimits

Meersburg (fo) Stadträtin Alexandra Mahl (Umweltgruppe) würde auch in Meersburg gerne über Tempolimits diskutieren. Das machte sie in der jüngsten Gemeinderatssitzung unter „Verschiedenes“ klar. Es sei unsäglich, dass man mit Tempo 30 durch Freiburg fahre, das aber in Meersburg nicht angegangen werde. Bürgermeister Robert Scherer versicherte ihr: „Tempolimits werden wieder Thema sein, wenn der Lärmaktionsplan abgeschlossen ist.“ Er hoffe, dass man den Punkt nach der Sommerpause auf die Tagesordnung des Gemeinderates setzen könne.

LIEGEWIESE

Lob für „super“ Abstandslösung

Meersburg (fo) Auch Stadträtin Julia Naeßl-Doms (CDU) lobte die Stadtverwaltung für die unkomplizierte Lösung, auf der Liegewiese mittels Kreidemarkierungen Plätze auszuweisen, um die Corona-Abstandsregeln einzuhalten. „Das ist eine super Lösung“, sagte Naeßl-Doms im Gemeinderat unter „Verschiedenes“. Bürgermeister Robert Scherer freute sich: „Ja das ging auch in den sozialen Medien durch die Decke.“ Über 200, fast ausschließlich positive Reaktionen habe er auf sein Posting bei Facebook erhalten. Scherer gab das Lob weiter an den Bauhof und seinen Leiter Thomas Ritsche: „Die Mitarbeiter hatten eine sehr gute Idee und die wurde sehr gut angenommen.“ Scherer erwähnte auch, dass Stadtrat Boris Mattes (SPD) im Mai bereits einen entsprechenden Vorschlag gemacht habe.

NOTIZ

OWINGEN

Der erste Markt nach der Sommerpause ist am 4. September.

In 23 Jahren viele Aufgaben bewältigt

- Christian Niederhofer verlässt Schlossschule
- Wirtschaftsleiter trieb Sanierungen voran



VON PETER SCHÖBER
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Salem – An der Schule Schloss Salem geht eine Ära zu Ende. Christian Niederhofer verlässt das Internat, dessen Geschichte er nahezu 23 Jahre lang als Geschäftsführer und Mitglied des dreiköpfigen Vorstandes mitbestimmt und mitgeprägt hat. Der 58-Jährige möchte sich für seine letzten Berufsjahre noch einmal eine neue Herausforderung suchen. Am liebsten, so sagt er, wieder in einer gemeinnützigen Einrichtung. Im November vergangenen Jahres hat er dem Aufsichtsrat mitgeteilt, dass er die Schule verlassen möchte. Der Bitte dieses Gremiums, bis zum Ende dieses Schuljahres zu bleiben, um einen Nachfolger einzuarbeiten, sei er gerne nachgekommen, erklärt der Volljurist.

Christian Niederhofer war selbst Internatschüler. Er besuchte das evangelische Internat in Gaienhofen am Untertsee. Er hatte also einen persönlichen Bezug zum Internatsleben. Das war mit ausschlaggebend, dass er sich 1997 bei der Schlossschule beworben hat. Aber auch die Vielfältigkeit des Aufgabenfeldes habe ihn gereizt. Dieses war in der Tat breitgefächert. 2006 wurde Christian Niederhofer sogar für ein Jahr als Interimsleiter der Oberstufe eingesetzt. „Der tägliche Umgang mit den Jugendlichen war eine sehr schöne Erfahrung“, sagt er rückblickend.

Gleich nach seinem Amtsantritt im Jahr 1997 ging es für den neuen Wirtschaftsleiter in die Vollen. In Salem, dem Stammsitz der Schlossschule, standen diverse Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an. „Wir hatten damals einen hohen Investitionsstau, weil wir nicht gewusst haben, ob wir in Salem bleiben können“, verweist Niederhofer auf die Streitigkeiten mit Max Markgraf von Baden, der der Schule das Nutzungsrecht gekündigt hatte. Nach einer Einigung mussten die aufgelaufenen Investitionen aufgeholt werden.

Es war aber nicht nur der Investitionsstau in Salem, den Christian Niederhofer in seinen Anfangsjahren aufzuarbeiten hatte. Gleichzeitig galt es auch, das Salem College in Überlingen zu bauen. Dieses Projekt wurde damals in Angriff genommen, weil die Schule aufgrund der Kündigung durch den Markgrafen bis zur Klärung eines Rechtsstreits im Ungewissen schwebte, ob sie in Salem bleiben kann. Im Okto-



Nach 23 Jahren findet an der Schlossschule Salem ein Wechsel in der Geschäftsführung und Wirtschaftsleitung statt. Thomas Obitz (links) löst Christian Niederhofer in dieser Funktion ab. BILD: PETER SCHÖBER

Der Nachfolger

Die Schule Schloss Salem hat Thomas Obitz als Geschäftsführer und Wirtschaftsleiter zum Nachfolger von Christian Niederhofer berufen, der nach nahezu 23 Jahren das Internat verlässt. Thomas Obitz ist gebürtiger Konstanzer. Der 48-Jährige ist wie Christian Niederhofer Volljurist und hat darüber hinaus das Prädikat Executive MBA (Master of Business Administration) in General Management. Bislang war Obitz als Geschäftsführer in der Firma Atlantic Zeiser GmbH in Emmingen-Liptingen tätig. Das Unternehmen ist ein führender Anbieter von Serialisierungs-, Personalisierungs- sowie Track & Trace-Lösungen für Produktverfolgung sowie Echtheitsprüfung und Fälschungsschutz. (er)

„Der Umgang mit den Jugendlichen war eine sehr schöne Erfahrung.“

Christian Niederhofer

ber 2000 konnte das Salem College eingeweiht werden. Dieses Projekt kostete 36 Millionen Euro. 15 Millionen Euro konnten durch Spenden akquiriert werden. Besonders als Jurist gefragt

war Christian Niederhofer im Frühjahr 2010, als es um die Vertragsauflösung mit der erst wenige Wochen zuvor berufenen Gesamtschulleiterin Monika Zeyer-Müller ging. Um juristische Fragen ging es auch, als das Haus Baden im April 2009 Schloss Salem an das Land Baden-Württemberg veräußerte und die Schlossschule damit einen neuen Vermieter ihrer Räumlichkeiten erhielt.

In seiner Rückschau erwähnt Christian Niederhofer auch ein äußerst schreckliches Ereignis, als am 1. Juli 2002 um 23.35 Uhr in unmittelbarer Nähe von Schloss Spetzgart, der Oberstufendependance der Schlossschule, eine kanadische Fracht- und eine baschkirische Verkehrsmaschine zusammenstießen. Nach dieser Flugzeugkatastrophe mussten die sogenannten Dienste der Schule – Feuerwehr und Rotes Kreuz – bei der Bergung der 71 Toten mithelfen. „Für uns und unsere Schüler eine belastende Herausforderung“, erinnert sich Niederhofer.

Die zurückliegenden sieben Jahre war Niederhofer, der berufsbegleitend auch den Bachelor in Betriebswirtschaft abgelegt hat, vor allem mit seinen Kompetenzen als Wirtschaftsleiter gefordert. In diesen sieben Jahren setzte die Schlossschule an ihrem Stammsitz in Salem ein 22 Millionen Euro schweres Investitionspaket um. Dazu gehörten diverse Sanierungen, Umbauten und ein Neubau. Aber auch die Zusammenführung der bis dahin auf Burg Ho-

fenfels beheimateten Unterstufe mit der Mittelstufe in Schloss Salem zählt dazu. „Das waren sehr arbeitsreiche, aber auch sehr interessante Jahre gewesen“, sagt Niederhofer mit einem Unterton der Zufriedenheit und fügt hinzu: „Die Schule ist auf einem sehr guten Weg.“ Insofern fällt es ihm auch leichter, die Schule zu verlassen, um persönlich neue Wege einzuschlagen. Wohin es ihn verschlägt, weiß er noch nicht. Die Corona-Zeit mache es nicht einfach, eine neue Aufgabe zu finden, die er interessant finde und die ihn erfülle.

Fast sicher ist er sich aber, dass er nicht weiter „in dieser schönen Region“ wird bleiben können, in der er viele persönliche Wurzeln geschlagen hat. Über viele Jahre hinweg spielte er beim Hödingen Dortheater mit. Er hofft nun, dass er bis Weihnachten noch seinen Lebensmittelpunkt hier behalten könnte, um bei der nächsten Aufführung eine belastende Herausforderung, erinnert sich Niederhofer. Die zurückliegenden sieben Jahre war Niederhofer, der berufsbegleitend auch den Bachelor in Betriebswirtschaft abgelegt hat, vor allem mit seinen Kompetenzen als Wirtschaftsleiter gefordert. In diesen sieben Jahren setzte die Schlossschule an ihrem Stammsitz in Salem ein 22 Millionen Euro schweres Investitionspaket um. Dazu gehörten diverse Sanierungen, Umbauten und ein Neubau. Aber auch die Zusammenführung der bis dahin auf Burg Ho-

Jahresdefizit wohl halbe Million

Finanzzwischenbericht im Gemeinderat

Meersburg (fo) Der städtische Ergebnishaushalt 2020 wird zum Jahresende wohl ein Defizit von etwa einer halben Million Euro aufweisen. Beim Finanzhaushalt hoffe sie, „dass es plus/minus null aufgeht“. Das sagte Kämmerin Heike Sonntag dem Gemeinderat, dem sie einen Finanzzwischenbericht zum ers-

ten Halbjahr vorstellte. Derzeit weist der Jahresetat im Vergleich zum Plan noch ein Minus von rund 700 000 Euro auf.

Dagegen verblüfft der Halbjahresaldo zunächst, weist er doch ein Plus von 276 827 Euro auf. Das liegt vor allem an „diversen Einsparungen“, die sich auf insgesamt 949 400 Euro belaufen, sodass unterm Strich derzeit Minusausgaben von 893 005 Euro stehen. Bei den Einsparungen handelt es sich

laut Sonntag unter anderem um Nichtbeauftragung, verspätete Stellenbesetzungen und Verschiebung von Sanierungsmaßnahmen. Hingegen liegen die Einnahmen derzeit 600 000 Euro unter dem Planansatz. Die größten, durch Corona bedingten, Ausfälle gibt es bei der Einkommensteuer, die im Plan mit 3,85 Millionen Euro angesetzt war. Nach der Mai-Steuerschätzung ist aber mit einem Jahresminus

von 450 000 Euro zu rechnen. Der Umsatzsteueranteil sinkt um 28 000 Euro auf 352 646 Euro. Bei der Gewerbesteuer hingegen, die die Finanzverwaltung bei 1,3 Millionen Euro angesetzt hatte, lagen die Einnahmen im Juli aber schon bei 1,067 Millionen Euro, sodass Ende 2020 ein Plus von rund 309 000 Euro stehen könnte. Bürgermeister Robert Scherer äußerte große Anerkennung für die gute Arbeit der Finanzverwaltung.

Kosten am Anfang „nur ein Herantasten“

CDU-Fraktion bezieht Stellung zu Abrechnung für Rathaus und Tiefgarage. Räte fordern, Mehrheitsbeschlüsse zu respektieren

Salem (san) „Punktlandung bei Kosten für neues Rathaus“ titelte der SÜDKURIER am 18. Juli. Inhalt des Berichtes war die Kostenabrechnung für das neue Rathaus und die öffentliche Tiefgarage, die im Gemeinderat präsentiert worden war. Beides zusammen summiert sich auf 18,1 Millionen Euro.

Räte der Freien Wähler und der GOL kritisierten daraufhin in einer gemeinsamen Stellungnahme unter anderem: „Von der ersten Vorstellung des Projekts im Prinz Max 2014 bis zur Kostenschätzung der Fachplaner 2017 gab es immerhin eine Kostensteigerung um



Die Kostenabrechnung für das neue Rathaus und die Tiefgarage liegt vor: insgesamt 18,1 Millionen Euro. Ist das zu viel für Salem? Darüber gibt es unter den Gemeinderäten unterschiedliche Meinungen. BILD: PETER SCHÖBER

sechs Millionen Euro.“

Auf diese Stellungnahme hin legt die CDU-Fraktion im Salemer Rat nun ihre Sichtweise dar. „Zu Beginn der Planungsphase im Jahre 2014 waren die Vorstellungen von einem neuen

Rathaus noch wenig konkret. Das anfängliche Spielfeld mit den Investitionskosten konnte somit auch nur ein Herantasten an die Umsetzung des ambitionierten Projektes sein“, schreiben die Gemeinderäte. Die aus dem Ar-

chitektenwettbewerb 2016 resultierende Entscheidung für den Siegerentwurf habe den Einstieg in die konkrete Planung und damit auch die konkrete Kostenermittlung erst ermöglicht.

„Der letztendlich ermittelte Investitions- beziehungsweise Kostenrahmen in Höhe von 17,9 Millionen Euro für den Rathausneubau inklusive Tiefgarage wurde am 25. Juli 2017 vom Gemeinderat mit 2/3 Mehrheit beschlossen. Dass die Gesamtkosten um lediglich 0,2 Millionen Euro (1 Prozent) überschritten wurden, stellt in der kommunalen Bauvergabe eine positive Ausnahme dar“, heißt es weiter. Die von den FWV- und GOL-Räten genannte Gesamtsumme von 24,1 Millionen Euro (Kostensteigerung 6 Millionen Euro) beziehe sich auf das Gesamtprojekt inklusive Gestaltung der Außenanlagen.

In der Stellungnahme vermisst die CDU-Fraktion nach eigenen Angaben die Information, „dass der Förderrahmen für dieses Projekt von ursprünglich 7 Millionen Euro angesetzt hatte, lagen die Einnahmen im Juli aber schon bei 1,067 Millionen Euro, sodass Ende 2020 ein Plus von rund 309 000 Euro stehen könnte. Bürgermeister Robert Scherer äußerte große Anerkennung für die gute Arbeit der Finanzverwaltung.“

Abschließend erklären die CDU-Gemeinderäte: „Dass Gemeinderatsbeschlüsse, die nach intensiven Beratungen und Diskussionen mehrheitlich entschieden werden, auch zu respektieren sind, sollte selbstverständlich sein. Das ist gelebte Demokratie, die nicht infrage gestellt werden darf.“